

Das Arbeitstempo ist der Laufschrift

Es stimmt nicht, dass dem Publikum die Sitze unter dem Hintern wegmontiert werden, wenn der Zirkus Knie nach der Vorstellung seinen Spielort wechselt. Aber fast.

ANNA E. GUHL

KREUZUNGEN/WEINFELDEN – Dienstagabend um 22.30 Uhr ist in der Manege des Zirkus Knie das Schlussbild im Gang. Mit Verbeugungen, ein paar Radschlägen und letzten Gags von Ursus und Nadeschkin verabschieden sich die Artisten von ihrem Kreuzlinger Publikum. Zu dieser Zeit werden beim Artisteneingang die Aussenvorhänge abgehängt. Die Requisiten links und rechts sind bereits verschwunden. Der Zirkus disloziert noch in der Nacht nach Weinfelden.

Bis das Publikum das Zelt geräumt hat, dauert es eine Weile. Dafür findet sich allerlei Volk in Arbeitskleidern ein. Um 23 Uhr ein scharfer Pfiff: Alain Berthier gibt das Zeichen zum Zeltabbruch. Der Effekt ist atemberaubend: Wie Ameisen fallen mehrere Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Zeltinnere ein, reissen die roten Houssen von den Stühlen, füllen sie in Säcke, zerlegen die Manegenabschränkungen und montieren scheppernd und klappernd Lehnen und Sitzbänke ab. Elektriker machen sich an den Scheinwerferbatterien an den Zeltmasten zu schaffen. Unterdessen sind an die Stelle der Zuschauerstrecken Materialwagen herangeschoben worden. Gabelstapler fahren Container herein. Kaum zehn Minuten später werden die ersten Bretterbodenteile herausgehoben. Das Arbeitstempo ist der Laufschrift. Um Mitternacht ist das Zelt leer.

Um 1 Uhr werden Masten umgelegt

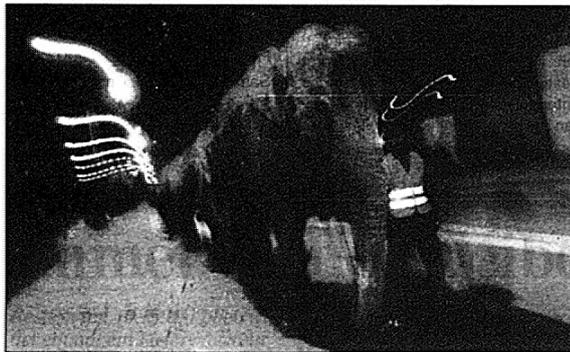
Um das Chapitoux nicht zu beschmutzen, werden Plachen über das Sägemehl gebreitet, bevor das Zelt per Motorseilwinde – klick, klack – Zentimeter um Zentimeter heruntergelassen wird. Die Plache wird in mehrere Teile auseinandergefädelt und dann zu Paketen zusammengefaltet. Wegen des Gewichts sind dafür mindestens drei Leute erforderlich. Um 1 Uhr können die vier Hauptmasten umgelegt, auseinander genommen und aufgeladen werden. Um 1.30 Uhr erinnern nur noch Papierfetzen an das Gastspiel am See.

Die Züglerte beginnt jeweils schon am Nachmittag – vom Publikum weitgehend unbemerkt. Die letzten Stunden vor ihrem – vorgezogenen – Auftritt müssen die sechs Elefanten in einem mit Elektrostopp gesicherten Gehege verbringen – ihr Zelt wird schon am Nachmittag verladen. Mit dem Pferddestallzelt kann man das nicht machen, die Tiere sind viel zu heikel. Und werden entsprechend gehätschelt, findet Patrice Blösch. Blösch arbeitet schon die zweite Saison als Chauffeur bei Knie. Seine Schicht beginnt um 20.30 Uhr, diskret erkennbar an den gelben Drehlichtern der Traktoren und Gabelstaplern, die über das Gelände blitzen. Jetzt werden auch die Kassenwagen geschlossen. Blösch und sein polnischer

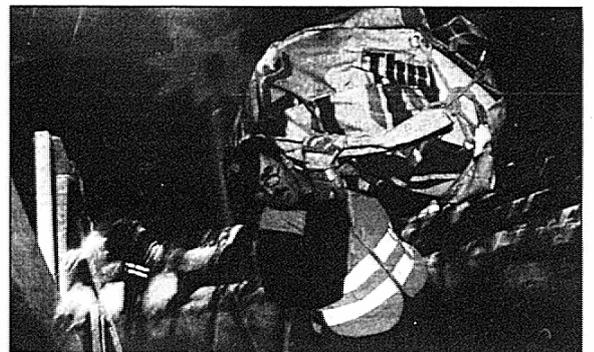


Zuschauersitze und Manege sind weg, jetzt wird das Zirkuszelt mit Seilwinden langsam heruntergelassen.

BILDER: CHRIS MANSFIELD



Die Knie-Elefanten unterwegs zum Bahnhof Kreuzlingen-Hafen



1200 Tonnen Material schleppt der Zirkustrass mit sich.

Handlanger ziehen sie per Traktor zum Bahnhof Konstanz. Dort organisiert Verladechef Markus Schütz die Beladung des Knie-eigenen Materialzugs mit insgesamt mehreren Dutzend Mannschafts- und Materialwagen.

Der Tierzug steht im Bahnhof Kreuzlingen-Hafen (die Knie-Tiere dürfen nicht über die Grenze). Jeder vierbeinige Artist, der seinen Auftritt beendet hat, wird direkt verladen. Um 20.15 Uhr sind das die Kamele, um 20.20 Uhr die Zebren Drehlichtern der Traktoren und Gabelstaplern, die über das Gelände blitzen. Jetzt werden auch die Kassenwagen geschlossen. Blösch und sein polnischer

personal den blauen Stirnschmuck entfernt, verschwinden die beiden Franco Knie in der Garderobe. Den Marsch zum Zug begleiten die beiden in Jeans. Zum Einsteigen müssen die Kolosse ihre Knie beugen, sonst passen sie nicht durch die Waggontür. Sie kennen den «Türgg».

Der Elektroverteilwagen zuletzt

Wer nicht mehr gebraucht wird, geht schlafen, entweder in einem Mannschaftswagen im Zug, oder dann im selber verschobenen eigenen Camper. Als Letztes, weil bis zuletzt Licht gebraucht wurde, liefert Blösch den Elektroverteil-

erwagen samt darin zu Bett gehendem Elektriker beim Materialzug ab, ebenso Hilfsarbeiter und Traktor. Dann steigt er in einen Lastwagen und fährt die Mannschaftsküche auf der Strasse ins neue Camp bei der KVA Weinfelden.

Die beiden Züge treffen zwischen 5 und 6 Uhr in Weinfelden ein. Um 7:30 Uhr ist der Materialzug immer noch halb voll; die Tiere werden ohnehin erst ausgeladen, wenn ihre Behausungen stehen. Auf dem Brauereiplatz dominieren Pressluftschlämmer: Damit werden Dutzende von Anker (Eisenstangen von zirka 120 Zentimetern Länge und 4 Zentimetern Durchmesser) in den Wiesenbo-

den gerammt. Dank dieser Anker gelingt es, Masten, Zeltstangen, Seile und anderes überhaupt zu stabilisieren. Patrick Bartholdi aus Schmidshof liefert beim Stallzelt der Pferde 1650 Kilo Stroh und 830 Kilo Heu ab. Um 8:30 Uhr werden die Zeltmasten gehisst. Alles läuft nach Plan.

Um 12.30 Uhr ist alles eingerichtet. Es herrscht Mittagsruhe. Nur ein Trompetensolo tönt aus dem Zelt. Da übt einer. Die Tiere des fahrenden Zoos grasen zufrieden in der Sonne. Im Stallgang des Pferdezelts knabbert ein Friesen unangebunden am Grünzeug. Dorthin gehört er wohl nicht. Bis zur Aufführung um 20 Uhr ist er wohl wieder eingefangen.